

WO die Lippe springt

Ausgabe 85

Juli 2021

33. Jahrgang

Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V.

- Bodendenkmalpfleger Klaus Tintelott im Amt
- Eisteiche ermöglichten kühle Speisen im Sommer
- Fuhrwerksverkehr in Lippspringe im Jahr 1909



WO die Lippe springt

IN EIGENER
SACHE

Sie werden vielleicht schon auf die neueste Ausgabe unserer Heimatzeitschrift „Wo die Lippe springt“ gewartet haben. Und tatsächlich ist die jeweils erste Jahresausgabe unserer Heimatreihe bisher regelmäßig im Mai oder Juni erschienen. Die leichte Verspätung hatte keinen redaktionellen Grund. Unsere fleißigen Mitarbeiter haben immer pünktlich und rechtzeitig ihre Manuskripte abgegeben.

Ausschlaggebend war etwas anderes: Bis kurz vor Redaktionsschluss schien noch unklar, ob der Heimatverein seine im Februar abgesagte Mitgliederversammlung noch in diesem Jahr nachholen kann oder nicht. Die Corona-Lockerungen der vergangenen Wochen haben den Vorstand letztlich in seiner Meinung bestätigt, die Versammlung für den 7. September neu zu planen – natürlich unter dem Vorbehalt der dann gültigen Hygiene- und Schutzbestimmungen. Der genaue Ablauf der Veranstaltung findet sich auf der letzten Seite dieser Ausgabe.

In der Zwischenzeit wünschen wir Ihnen eine gute Sommer- und Urlaubszeit und empfehlen unser neues Heimatheft als unterhaltsame Lektüre.

THEMEN DIESER AUSGABE

LIPPSPRINGE AKTUELL

Bodendenkmalpfleger Klaus Tintelott im Amt	3
Nachruf auf Werner Thiele	7

DÜTT UN DATT

Bürger retten Vikar vor Konzentrationslager	9
Stechpalme, Rotkehlchen, Großer Wiesenknopf und Langhornbiene	12
Eisteiche ermöglichen kühle Speisen und Getränke im Sommer	14

AUS DEN ARBEITSKREISEN

Fuhrwerksregelung in Lippspringe mit strenger Reglementierung im Jahr 1909	20
Die Jubilare des Heimatvereins 2021	24
Hundertjährige erhält Ehrenplatz	25
Ein Buch zum Stadtjubiläum	27
Eine neue Chance für das Stadtfest	28

AUS DER ORTSCHRONIK

Vor 50 Jahren: 1971	31
Einladung zur 37. Mitgliederversammlung	35

Titelbild:

An die alten Erfolge wie dem legendären Bierfassrollen soll das neu konzipierte Stadtfest in Zukunft anknüpfen.

(Foto: Klaus Karenfeld)

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatverein Bad Lippspringe e.V.
Redaktionelle Leitung: Klaus Karenfeld
Gesamtherstellung: Machradt Graph. Betrieb KG
Bad Lippspringe

Die Informationsreihe erscheint 2021 zweimal. Sie wird den Vereinsmitgliedern kostenlos zugestellt und liegt bei den jeweils werbenden Institutionen aus. Auflage: 700
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.
www.heimatverein-badlippspringe.de

LIPPSPRINGE AKTUELL



Klaus Tintelott

Bodendenkmalpfleger Klaus Tintelott im Amt

Die Badestadt hat einen neuen Bodendenkmalpfleger. Nachdem dieses Amt über längere Zeit vakant war, hat der Heimatverein Klaus Tintelott für diese Aufgabe vorgeschlagen. Dies ist von den Ratsmitgliedern entsprechend begrüßt worden, und es folgte eine einstimmige Befürwortung im Rahmen der Ratssitzung im Januar 2021. Auch der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) hat aufgrund der langjährigen guten Zusammenarbeit mit dem Heimatverein die Bestellung von Klaus Tintelott zum Bodendenkmalpfleger ausdrücklich begrüßt. Klaus Tintelott wird sich um alle bodendenkmalpflegerischen Belange im Stadtgebiet Bad Lippspringes kümmern. Er wird beispielsweise archäologische Funde oder Fundstellen bei der Stadt sowie beim LWL melden, damit diese entsprechend registriert und fachlich dokumentiert werden können.

Der Heimatverein hat naturgemäß ein großes Interesse an diesen Aktivitäten und wird Klaus Tintelott selbstverständlich in jeder Hinsicht unterstützen. Bodendenkmalpflegerische Themen sollen auch in Zukunft in der Zeitschrift „Wo die Lippe springt“ in enger Zusammenarbeit mit Klaus Tintelott behandelt werden.

Das folgende Interview mit Klaus Tintelott gewährt einen Einblick in die Aufgaben des ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegers.

Zwölf Fragen an Klaus Tintelott, Bodendenkmalpfleger in Bad Lippspringe:

1. Was reizt Sie an der Bodendenkmalpflege und welche Motivation bringen Sie mit?

Ich bin insgesamt geschichtlich interessiert. Mein Elternhaus steht an der Stelle des ursprünglichen Steintors und somit direkt im Bereich der mittelalterlichen Stadtbefestigung. Seit Jahren schon steige ich in die Baugruben, die im Bereich der mittelalterlichen Stadt gebaggert wurden. Meine Beobachtungen habe ich fotografisch festgehalten und Prof. Dr. Hagemann vom Heimatverein als Ansprechpartner übermittelt.

2. Was sind Ihre wesentlichen Aufgaben?

Ich sehe meine Aufgabe darin, mögliche Bodendenkmäler den zuständigen Denkmalbehörden zu melden. Dazu benötige ich aber rechtzeitige Informationen, wo mögliche Bauvorhaben umgesetzt werden. Sollten interessante Funde gemacht werden, sehe ich es auch als meine Aufgabe an, diese Erkenntnisse der Presse zugänglich zu machen.

3. Welche persönlichen Zielsetzungen knüpfen Sie an dieses Amt?

Ich hoffe, dass es mir gelingt, Interesse an dieser Arbeit auch in der breiteren Bevölkerung zu wecken.

4. Welche Erwartungen haben Sie an die zuständigen Denkmalbehörden?

Ich erwarte, dass ich bei meiner Arbeit unterstützt und auch gefördert werde. Ich bin kein ausgebildeter Archäologe und darauf angewiesen, dass mein Blick für die Bodendenkmäler geschärft wird. Der Vorsitzende des Heimatvereins, Willi Hennemeyer, hat für mich einen Kontakt zum Landschaftsverband Westfalen, Abteilung Archäologie, hergestellt. Der Leiter der Außenstelle

Bielefeld, Dr. Sven Spiong, konnte mir zwar keinen Kurs für ehrenamtliche Denkmalpfleger anbieten, aber die Möglichkeit eröffnen an Ausgrabungen teilzunehmen.

5. Wie gestalten Sie die Zusammenarbeit mit der Stadt, den Denkmalbehörden und weiteren Beteiligten?

Ich werde den Kontakt zum Bauamt der Stadt Bad Lippspringe suchen und hier um Unterstützung bitten. Mit dem Landschaftsverband Westfalen als übergeordnete Denkmalbehörde stehe ich, wie schon gesagt, in Kontakt, und hier spüre ich auch bestmögliche Unterstützung für meine zukünftige Arbeit. Auch hier ist bereits ein Besuch in der Außenstelle in Bielefeld angedacht.

6. Würden Sie persönlich gern mal an einer archäologischen Grabung in Bad Lippspringe teilnehmen?

Das würde ich sehr gerne tun und ist mir auch schon von der Denkmalbehörde des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zugesichert worden.

7. Haben Sie in der Vergangenheit bereits die Entdeckung eines Bodendenkmals miterleben können?

Meine bisherigen Entdeckungen haben, soweit ich es weiß, zu keinen weiteren Nachforschungen geführt. So dass ich nicht sagen kann, ob meine Beobachtungen von z.B. den Doppelgräben der mittelalterlichen Befestigung der Stadt im Bereich des Schildern an die obere Denkmalbehörde weitergeleitet wurde.

8. Erinnern Sie sich rückblickend an spektakuläre Funde in Bad Lippspringe?

Gern verweise ich auf die im Museum Haus Hartmann ausgestellten Funde, die quasi eine Zeitreise in die Vergangenheit Bad Lippspringes ermöglichen. Dort werden interessante archäologische Gegenstände und Kostbarkeiten präsentiert, die den Betrachter einladen, sich mit frühen Kulturepochen und Lebensumständen vor Ort zu befassen. Die archäologischen Funde sind eine willkommene Inspiration für geschichtlich Interessierte. Drei Beispiele: die im Museum präsentierten Faustkeile und Pfeilspitzen aus der Steinzeit, die gut erhaltene römische Münze aus der Zeit 41 – 54 nach Christus (nahe der Lippequelle gefunden) sowie die vielfältigen Funde aus der Feldmark von Bad Lippspringe insbesondere aus den ehemaligen Siedlungsbereichen der Wüstungen Dedinghusen, Redinghusen, Weringhusen, Hilmeringhusen und Wietheim.

9. Bad Lippspringe ist bekanntlich ein geschichtsträchtiger Siedlungsbereich; an welchen Stellen im Stadtgebiet vermuten Sie besondere archäologische Funde?

Ich halte den gesamten Bereich der mittelalterlichen Stadt für interessant und glaube auch hier an die meisten Funde. Aber wie es sich auch gezeigt hat, sind Funde im Bereich des Pfingstuhls bereits gemacht worden und mein Augenmerk wird sich auch darauf richten, ob noch Hügelgräber z.B. aus der Steinzeit (über die bisher bekannten hinaus) ausgemacht werden können.

10. Mal angenommen, Sie hätten als Bodendenkmalpfleger ein eigenes finanzielles Budget zur Verfügung: Mit welchen Prioritäten würden Sie das Geld einsetzen wollen?

Ich würde es dafür einsetzen, dass Bodenfunde gesichert werden und, soweit möglich, nach historischem Vorbild wieder aufgebaut werden.

11. Wie können Kinder und Jugendliche für Themen der örtlichen Geschichte und Bodendenkmalpflege begeistert werden? Haben Sie Ideen beispielsweise hinsichtlich der Zusammenarbeit mit Schulklassen?

Ich habe bisher noch keinen Kontakt zu den örtlichen Schulen. Ich könnte mir aber vorstellen, dass in Zusammenarbeit mit den Lehrern Rundgänge und Exkursionen organisiert werden, die den Jugendlichen die Geschichte näherbringen. Dazu möchte ich zunächst erfassen, welche Gebäude oder auch z. B. Teile der Stadtmauer vorhanden sind. Zum Glück hat der Heimatverein in den letzten Jahren schon eine Beschriftung vieler nennenswerter Punkte vorgenommen.

12. Welche Botschaft richten Sie als Bodendenkmalpfleger an die Bürgerinnen und Bürger in Bad Lippspringe? Welche Unterstützung wünschen Sie sich?

Viele Bürger – und hier vor allem die Bauherren – haben die Befürchtung, dass mit der Einschaltung der Bodendenkmalpflege ihre Baustelle stillgelegt wird und Verzögerungen im Baufortschritt eintreten werden. Sie lassen vielleicht mögliche eigene Funde schnell verschwinden, und ich als ehrenamtlicher Bodendenkmalpfleger werde nicht gern gesehen. Ich hoffe, dass es mir gelingt, diese Befürchtung etwas zu nehmen. Mir geht es vor allem darum, die möglichen Funde fotografisch für die Nachwelt festzuhalten. Ich würde mir wünschen, dass die Bauherren ein eigenes Interesse daran entwickeln und mich nicht als „Störenfried“ sehen, sondern als Kontaktperson um wichtige Bodenfunde zu dokumentieren. Es ist doch auch schön, als Bauherr später sagen zu können, welch wichtiger Fund auf dem eigenen Grundstück gemacht wurde.



Werner Thiele

Nachruf auf Werner Thiele

Am 4. Juni starb unser Vereinsmitglied Werner Thiele. Er gehörte zur aktiven „Urmannschaft“ des Heimatvereins. Vor allem im Heimatmuseum hat er unübersehbar Spuren hinterlassen. Gleich im ersten Raum präsentiert sich dem Besucher ein von Werner Thiele erstelltes großes Blockbild zu den hydrologischen Ursachen der Fluss- und Heilquellen in Bad Lippspringe. In einem der folgenden Räume veranschaulicht ein zusammen mit Johannes Schwarzenberg erstelltes Modell die bauliche Umgebung der Lippe- und der Arminius-Quelle um 1870. Es folgt ein Modell des 1906 eröffneten Lippspringer Bahnhofs. Dasselbe Duo renovierte auch alte Krippenfiguren aus dem Erbe der früheren Bad Lippspringer Lehrerin Brabant, die dann in der Weihnachtszeit in der Lindenskapelle wieder zu Ehren kamen. Auch für unsere Vereinszeitschrift „Wo die Lippe springt“ war Werner Thiele immer wieder tätig. Beispielsweise verdanken wir ihm eine Skizze zur möglichen Gestalt des früheren Steintores. Gerade seine überragenden zeichnerischen Fähigkeiten stellte er immer wieder in den Dienst des Vereins, dem er zum Beispiel auch seine Zusammenstellung von Detailzeichnungen Lippspringer Motive, bekannt als „Wimmelbild“, zur Verwendung als Geschenk für verdiente Mitglieder überließ. Selbstverständlich fertigte er auch die Ehrenurkunden für lange Vereinsmitgliedschaften an. Mit Werner Thiele verliert der Heimatverein und die ganze Stadt einen vorbildlichen Menschen, der uneigennützig stets zu Diensten für die Gemeinschaft bereit war. Er bleibt uns unvergesslich.

17 JAHRE

Spezialbaustoffe für Europas Baustellen

MADE IN BAD LIPPSRINGE



oxiegen[®]
SPEZIALBAUSTOFFE

Hohe Kamp 23
33175 Bad Lippspringe
Fon +49 5252 977717-0
www.oxiegen.de

DÜTT UN DATT



Eines der seltenen Fotos, auf denen Leo Allerbeck (rechts) abgebildet ist. Das Foto entstand 1953. Links im Bild ist der langjährige frühere Pfarrer von St. Martin, Wilhelm Hücker, zu sehen. (Repro: Klaus Karenfeld)

Leo Allerbeck – der fast vergessene Hitler-Gegner:

Bürger retten Vikar vor Konzentrationslager

VON KLAUS KARENFELD

Sein Name ist weitgehend in Vergessenheit geraten. Nur wenige Bad Lippspringer erinnern sich heute noch an Leo Allerbeck. Zeitzeugen beschreiben den einstigen Vikar der St. Martinsgemeinde als geradlinigen Menschen, der für seine klare wie unmissverständliche Sprache bekannt war. Schon früh gehörte er zu den erklärten Kritikern des NS-Regimes. Wiederholte Verhöre und Haussuchungen waren die Folge. Als dem Geistlichen 1940 sogar die

Einweisung in ein Konzentrationslager drohte, formierte sich in Bad Lippspringe deutlicher Protest.

Leo Allerbeck erblickte am 16. April 1900 als eines von elf Kindern in Langenberg/Westfalen das Licht der Welt. Hier verbrachte er auch seine Kindheit und Jugendzeit. Die Reifeprüfung legte er im Jahr 1920 an einem Gymnasium in Beckum ab.

Schon früh fühlte sich der junge Mann dazu berufen, Gott und den Menschen zu dienen. Sein Theologiestudium führte ihn nach Paderborn, Münster und München. Am 7. August 1927 schließlich empfing Leo Allerbeck im Hohen Dom zu Paderborn die Priesterweihe.

Es folgten Jahre, in denen er als Vikar tätig war. Die dritte und letzte Station auf diesem Weg war ab 1937 die St. Martinsgemeinde in Bad Lippspringe. Zu diesem Zeitpunkt stand Leo Allerbeck bereits unter Beobachtung der Geheimen Staatspolizei. Seine NS-kritischen Predigten weckten den Argwohn des Regimes. Der Mann auf der Kanzel konnte gewiss sein, dass jede seiner Äußerungen von interessierter Seite mitgeschrieben wurde.

Als Vikar von St. Martin zeichnete Leo Allerbeck auch für die katholische Jugend- und Erwachsenenarbeit verantwortlich. Auch hier machte der damals 40-jährige Geistliche keinen Hehl daraus, dass er den Nationalsozialismus als „gottlose Ideologie“ ablehnte.

Im Herbst 1940 kam es zum fast schon erwartbaren Eklat. Der Bad Lippspringer Vikar hatte in einem Rundschreiben zu einer Männerkundgebung eingeladen. Darin warnte er eindringlich vor der Gefahr eines neuerlichen „Untergangs in die Barbarei“. Das von der Gestapo sichergestellte Schreiben konnte als Kampfansage verstanden werden. Wörtlich heißt es darin: „Wir wissen ja: Unsere heutige Welt ist krank. Die christliche Kultur des Abendlandes ist bedroht durch freigeistige und neuheidnische gottlose und gottfeindliche Strömungen. Deshalb muss alles erneuert werden in Christus.“

Das Schreiben löste laut Bericht der Gestapo „berechtigtes Aufsehen und eine starke Beunruhigung in der Bad Lippspringer Bevölkerung aus“. Da Allerbecks Verhalten angeblich dazu geeignet war, „das Vertrauen des Volkes in die Staatsführung in weitem Maße zu untergraben“ wurde er schließlich im Oktober 1940 festgenommen. Den Haftbefehl hatte der berüchtigte Leiter des Reichssicherheitshauptamtes, Reinhard Heydrich, persönlich unterschrieben. Beinahe wäre es noch schlimmer gekommen: Die Einweisung des Bad Lippspringer Vikars in ein Konzentrationslager stand offensichtlich unmittelbar bevor.

Die Verhaftung Allerbecks stieß in Bad Lippspringe auf völliges Unverständnis. So schreibt Wilhelm Hücker, Pfarrer von St. Martin, in seinem Jahresrückblick 1940: „Die Bewohner unserer Stadt, nicht nur die Katholiken, auch die Protestanten sind über diese Maßregelung ganz empört.“

Zwei Tage vor Weihnachten wurde Leo Allerbeck aus der Haft in Bielefeld entlassen. Ob das ein Zugeständnis an die aufgebrachte Bevölkerung von Bad Lippspringe war, lässt sich heute nicht mit Sicherheit sagen. Überliefert ist dagegen ein Vorfall, der sich laut Zeitzeugen im November 1940 zugetragen haben soll. Der NS-Ortsgruppenleiter zu dieser Zeit war ein Mann namens Käse. Als der eines Abends an seinem Schreibtisch saß, soll ihm ein Nachbar durch das offene Fenster zugerufen haben: „Du verdammter Käse, wenn du nicht dafür sorgst, dass unser Kaplan sofort zurück kommt, dann machen wir Quark aus dir!“ Wie weiter berichtet wird, soll es auch eine Unterschriftenaktion zugunsten von Leo Allerbeck gegeben haben, an der sich etwa 300 Bad Lippspringer Bürgerinnen und Bürger beteiligten.

An Aufgaben mangelte es Allerbeck auch in der Folgezeit nicht. Während des Zweiten Weltkriegs war der Geistliche zusätzlich auch Lazarettpfarrer in Bad Lippspringe. In dieser Zeit leistete er 900 lungenkranken Soldaten seelischen Beistand. Über seine Haftzeit in Bielefeld hat Leo Allerbeck nicht viel gesprochen, ebensowenig über die drei Haussuchungen und die fünf Verhöre durch die Gestapo.

1946 verließ der Geistliche die Badestadt und wurde Pfarrer in Rietberg. Hier trat er mit Nachdruck gegen die weit verbreitete Wohnungsnot an – mit Erfolg: 1950 entstand in Rietberg eine Wohnsiedlung mit 20 Häusern, die in Erinnerung an Leo Allerbeck im Volksmund nur „Leo-Siedlung“ genannt wurde.

Allerbecks Verbindung zu Bad Lippspringe aber riss auch in den folgenden Jahren und Jahrzehnten nie ab. Seine letzte Station als Rector ecclesiae führte ihn 1960 zum örtlichen Heilig-Geist-Krankenhaus. 1966 schließlich trat er in den verdienten Ruhestand. Die einzige Ehrung wurde ihm acht Jahre später durch die Ernennung zum Geistlichen Rat h. c. zuteil.

Leo Allerbeck starb am 27. August 1977. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Schwesternfriedhof von Heilig Geist. In den folgenden Jahren gerieten Leben und Wirken des couragierten Geistlichen mehr und mehr in Vergessenheit. Eine offizielle Würdigung blieb bis heute leider aus.

Der Autor möchte sich an dieser Stelle ausdrücklich beim Diözesanarchiv in Paderborn für die freundliche Unterstützung bedanken

Stechpalme, Rotkehlchen, Großer Wiesenknopf und Langhornbiene

VON KURT HERCHENBACH

Aus der Fülle Jahressieger der Bereiche Fauna und Flora habe ich für uns Heimatfreunde diesjährig zwei der im Titel genannten Exemplare ausgewählt. Wobei mich die Stechpalme aus der Kür der Dr. Silvius-Wodarz-Stiftung schon eine wenig in Verwirrung brachte. Denn erst meine Frau brachte mich darauf, dass mit dem tropisch anmutenden Namen der mir sehr wohl bekannte Ilex gemeint sei; als Strauch oder Hecke. Aber Baum? Dazu oben drein Palme? Da kam mir der Zufall zur Hilfe. Mein durch Zweifel geschärftes

Auge entdeckte im hintersten Teil eines weitläufigen Schlänger Gartens einen der seltenen Ilex, der den Namen Baum tatsächlich verdient. Zylindrisch von unten bis oben. Ansonsten – die Blätter „unseres Baumes des Jahres“ sind immer grün, ledrig und mit Stacheln bewehrt. Speziell in diesem Jahr (?) sind an den Sträuchern enorm viele Knospen zu entdecken, aus denen sich später die leicht giftigen roten Beeren entwickeln können. Wie gern hätte ich bei der Kür unseres palmartigen strauchigen Baumes einmal Mäuschen gespielt!

Das stachelige Blattgewusel unseres Jahresbaumes bietet kleinen Vögeln guten Nistschutz. Beispielsweise dem Rotkehlchen, unserem Vogel des Jahres 2021, dem wohl bekanntesten Sänger nahe frisch umgegrabener nährhafter Gartenflächen, in denen er fleißig pickend, seine breite orangefarbene Brust präsentiert. Es ist relativ zutraulich, unser Rotkehlchen, was wir auch winters auf unserem Balkon beobachten konnten. So die größeren und frecheren Drosseln sie denn an die leckeren von meiner Frau mit Öl getränkten Haferflocken heranließen. Interessant zu beobachten, wie ein Rotkehlchen des Paares stets vor den frechen Drosseln warnte, während der Partner sich an dem Schmaus labte. Leider singen auch Rotkehlchen winters nicht. Allgemein gilt unser Rotkehlchen hierzulande als beliebtester Singvogel.

Die Loki-Schmidt-Stiftung sieht ihre Hauptaufgabe in ihrer Schutzfunktion für gefährdete Pflanzen. Und als solche sieht sie diesjährig den Großen Wiesenknopf. Die den Rosengewächsen zugehörige Pflanze gedeiht prächtig auf feuchten, auch sumpfigen offenen Wiesen; gern also auch in Flussauen. Deshalb ist ihr schwarzpurpurnes oder auch braunes Blütenköpfchen leider den meisten unserer Heimatfreunde wohl unbekannt.

Aber vielleicht das der Mai-Longhornbiene. Die hat der NABU Baden-Württemberg gekürt. Sollen die langen Antennen auf dem Kopf der Männchen wohl zur besseren Ortung der Weibchen dienen? Wohl eher nicht. Denn die plumperen Honigbienenvettern wissen, dass sie die zur Maienzeit nur an den zahlreichen Standorten der blühenden Zaunwicken abzapfen brauchen. Und dann beginnt ein sehenswertes Hochzeitstanzritual. Das soll nach Auskunft der Baden-Württemberger Kenner dort zu erlebnisreichen Maiausflügen führen.

Ja – es stimmt; dem Wiesenknopf und der Biene haben sie den Vorzug vor bekannteren Exemplaren von Fauna und Flora gegeben. Warum? Vielleicht gibt's die bald schon nicht mehr. Vielleicht sind sie auch bald der immer rationaler agierenden Land- und Forstwirtschaft als bedrohte Arten zum Opfer gefallen?

ANDREAS WALTER

Optik
&
Mode

Augenoptikermeister

Marktstraße 10
33175 Bad Lippspringe
Telefon (0 52 52) 64 37
Telefax (0 52 52) 93 08 30



Zur Veranschaulichung: Gewinnen und Verladen von Natureis in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts in der Magdeburger Börde (Herkunft und Rechte: Börde-Museum Burg Ummendorf)

Eisteiche ermöglichten kühle Speisen und Getränke im Sommer

VON WILHELM HAGEMANN

Für uns sind heute Kühlschränke und Tiefkühlgeräte als Haushaltsausrüstung nahezu selbstverständlich. Dabei kamen Kühlschränke für Privathaushalte in Deutschland erst um die Mitte der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts auf und Tiefkühltruhen und -schränke noch zwei Jahrzehnte später. Vorher dienten vor allem Keller zum Kühlhalten von Speisen und Getränken.

Für Hotels oder Privathaushalte mit gehobenem Lebensstil (z. B. Adelsfamilien) gab es aber spätestens seit der Mitte des 19. Jahrhunderts eine zwar aufwendige aber effiziente Kühlmöglichkeit. Diese begegnet uns auch im Zusammenhang

mit der Lippspringer Burg, wenn es zum Keller unter der verbliebenen Ruine heißt, dass ein abgemauerter Teil davon als Eiskeller des 1908 eröffneten Kurhotels genutzt wurde. Dieses war auf dem Gelände und zum Teil auf den Grundmauern der früheren Burg errichtet worden. In einem solchen Eiskeller wurden im Winter Eisstücke zu einem großen Block aufgeschichtet, von dem dann im Laufe des Sommers Eis zur Kühlung von Speisen und Getränken entnommen werden konnte. Durch Kriegszerstörung und britische Beschlagnahme wurde das Kurhotel und damit auch der Eiskeller nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr genutzt. Jedoch setzte das Gasthaus und Hotel Hartmann an der St. Martinskirche die Eiskellertradition für einige Jahre fort, indem es den nahe dem Hotel „Im Knick“ stehenden Luftschutzbunker aus der Kriegszeit zum Eiskeller umfunktionierte. Der Bunker bestand aus dicken Betonmauern und hielt die Außenwärme gut ab.¹

Woher kam aber das einzulagernde Eis für Lippspringe? Wie in anderen Orten, so wurde auch hier das Eis auf Eisteichen gewonnen. Solche Eisteiche waren flache Gewässer mit geringem Zufluss, in denen das Wasser während der damals noch regelmäßig kalten Winter schnell gefror und das Eis aufgrund der geringen Teichtiefe ohne Gefahr gewonnen werden konnte. Das geschah in der Regel durch Zerschlagen oder auch Zersägen. Die Eisstücke wurden dann auf Kastenwagen oder großen Schlitten mit Pferdebespannung verladen und zu ihren Bestimmungsorten gebracht. Ältere Bad Lippspringer wie unser Vereinsvorsitzender Willi Henne-meyer erinnern sich noch gut an den Anblick dieser Transporte etwa Mitte der 40er bis in die 50er Jahre hinein. Auch der Verfasser dieses Artikels hat aus seinem Heimatort Vörden im Kreis Höxter noch solche Eisgespanne vor Augen. Das Eis wurde dort auf einem Teich bei dem etwa vier Kilometer von Vörden entfernten Haxthausenschen Gut Abbenburg gebrochen und in das Schloss Vörden gebracht. Aufgrund des großen Gewichtes nutzten die Gespanne nicht wie üblich den steilen direkten Weg zum Schloss hinauf, sondern den flacheren durch den Ort, zum Teil sogar mit zusätzlichem Vorspann.

Während der Abbenburger Teich bis heute erhalten ist, lässt sich im Lippspringer Bereich kein Eisteich mehr erkennen. Auch die befragten Personen können sich nicht zuverlässig an die Herkunft des Eises erinnern. Im Gespräch wurden zwei mögliche Teiche genannt, zum einen der an der Fischerhütte und zum anderen ein Teich zwischen dem heutigen Feldstück „Vorderflöss“ und dem Neuhäuser Weg. Eine im Jahr 1831 gedruckte Karte (s. nächste Seite) weist dort sogar mehrere Teiche südlich des „Vorderflöss“ aus.² Diese sind mit Hoffmannsteiche, Schwemnteich, Gerichtsteich³ oder einfach mit Teich bezeichnet. Heute erreicht man das Gelände über den Kreisverkehr auf der Detmolder Straße in der Nähe des Einkaufszentrums u. a. mit den Geschäften Lidl und Roßmann durch Einbie-

Leidenschaft für Druck + Design

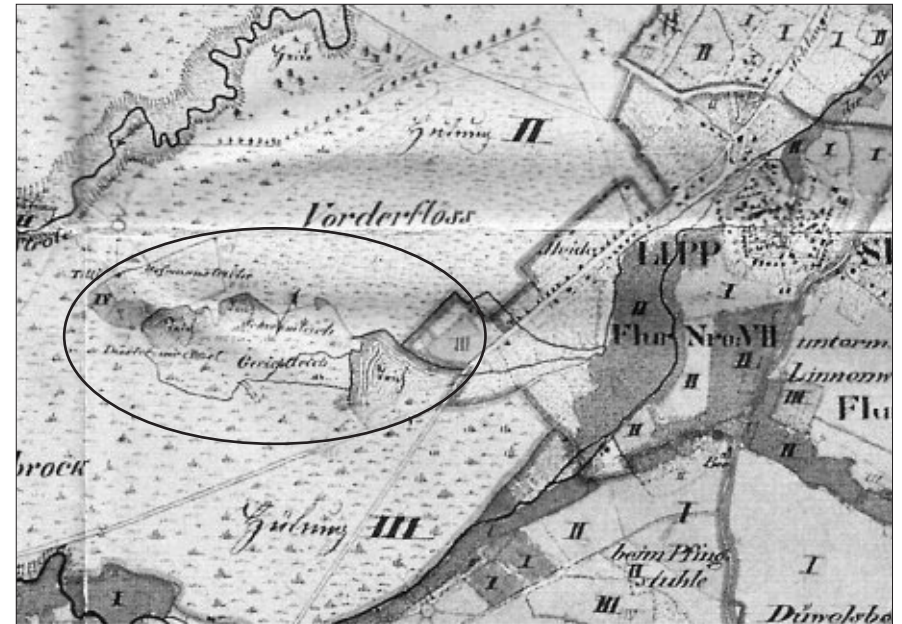


Machradt Graphischer Betrieb KG
Buch- und Offsetdruck | Graphik-Design | Digitaldruck

Arminiusstr. 22 · 33175 Bad Lippspringe
Tel. (0 52 52) 536-00 · info@machradt.com

www.machradt.com

Partner des
Heimatvereins
Bad Lippspringe e.V.



Teichlandschaft nahe der Stadt Lippspringe um 1830, umrissen durch die Ellipse

gen in den Neuhäuser Weg. Das Teichgebiet erstreckte sich vom Kreisverkehr her auf das Gelände des gemeinnützigen Beschäftigungsbetriebs „Die Brücke“ und des Fahrzeugbaus Heuser sowie weiter westlich in das jetzige Waldgebiet hinein. Aufgrund der flachen Ufer und der guten Zufahrtmöglichkeit her scheint eine Nutzung dieser Teiche zum Eisgewinn wahrscheinlicher zu sein als des Teiches an der Fischerhütte.

Interessant ist die Frage, woher das Wasser in den Teichen stammte? Anders als beim Teich an der Fischerhütte ist am Vorderflöß kein Zufluss vorhanden. Da die Fläche auf dem Bodenrücken zwischen den Wasserläufen der Strothe im Norden und der Lippe im Süden liegt, ist dort auch kein hoher Grundwasserstand zu erwarten. Jedoch gibt die Bezeichnung Vorderflöss bereits eine Antwort: Beim früher üblichen Flößen wurde Wasser in einem Fließgewässer hochgestaut und entweder direkt auf die anliegenden Wiesen verteilt oder sogar zunächst eine Strecke mit geringerem Gefälle als im Ursprungsbett am Hang entlang geleitet, um eine Höhendifferenz zu erreichen. Dann konnte das Wasser langsam in breiter Front über die leicht abfallenden Wiesen fließen. Vor der allgemeinen Verbreitung des künstlichen Düngers gelangten so die vom Wasser mitgeführten Mineralien als Wachstumshilfe auf die Wiesen.⁴

Im Falle der Lippspringer Teiche auf dem Vorderflöß stammte das Wasser aus dem Jordan. Bis jetzt wird ein Teil des Jordanwassers westlich des Marktplatzes abgeleitet und fließt mit geringem Gefälle hinter den Häusern der Straße „Im Bruch“ und oberhalb des Kindergarten St. Josef vorbei. Nach Passieren des St. Martinstifts strömt das Wasser heute mit starkem Gefälle zur Lippe. Dass es früher anders war, machen schon Straßenbezeichnungen in diesem Gebiet wie „Mühlenflöß“ oder „Mittelgraben“ deutlich: Das Wasser diente zum Flößen der Wiesen, die sich von hier abwärts zur parallel fließenden Lippe erstreckten. Allerdings wurde ein Teil des Jordanwassers auch in Richtung der genannten Teiche geleitet. Ein anderer Teil bewässerte das Gelände „Vorderflöss“. Auf der abgebildeten Karte aus der Zeit um 1830 sind die beiden Zuflüsse gut zu erkennen. An den nördlicheren erinnert heute die „Bleichstraße“, denn diesem Wasserlauf entnahm eine Anfang des 20. Jahrhunderts dort betriebene gewerbliche Bleiche das zum Nässen der ausgelegten Wäschestücke erforderliche Wasser.

Allerdings versorgte der Wasserabfluss vom Jordan her keineswegs nur die Teiche und das Vorderflöß. Vielleicht war das nicht einmal der ursprüngliche Zweck der Wasserableitung gewesen. Im 18. Jahrhundert wurde nämlich das Jordanwasser bis zum Wilhelmsberg beim heutigen Schloss Neuhaus geleitet. Dort hatten die Paderborner Bischöfe Fischteiche anlegen lassen, die vom Krebsbach gefüllt wurden, der das „Mastbruch“ entwässerte. Wahrscheinlich reichte das Wasser in den bekanntermaßen trockenen Jahren zwischen 1730 und 1740 aber nicht mehr aus, so dass als Abhilfe Jordanwasser bis Neuhaus geleitet wurde, damals sicherlich eine bewundernswerte Vermessungsleistung. Während des Siebenjährigen Krieges (1756 bis 1763) scheint aber die Zuleitung in Unordnung geraten zu sein. So stellte eine Kommission der „hochfürstlichen Hofkammer“ bereits im Jahre 1759 etliche Beeinträchtigungen fest, neben Verschlammungen vor allem auch illegale Ableitungen des Wassers zum Flößen. Es ist nicht feststellbar, ob eine befriedigende Wiederherstellung gelang und wie lange der Graben dann in Betrieb war.⁵ Immerhin beschwerte sich noch um 1900 das preußische Militär beim Lippspringer Amtmann Mersmann mehrfach darüber, dass Wasser von Lippspringe her auf ihr Übungsgelände bei Neuhaus flösse. Zumindest bei größeren Niederschlagsmengen scheint das Wasser also noch den künstlich angelegten Weg eingeschlagen zu haben. Nicht feststellbar ist, ob die Teiche am Vorderflöß gleichzeitig mit der Wasserzuleitung nach Neuhaus betrieben wurden oder erst entstanden, als diese nicht mehr in Funktion war.

Für physikalisch interessierte Leser sei hier noch kurz begründet, warum das im Winter aufgeschichtete Eis bis in den zum Sommer hinein noch nicht getaut war. Das hängt mit den besonderen Gegebenheiten beim Übergang von Materialien vom festen in den flüssigen Zustand und umgekehrt zusammen (Aggregatwechsel).

Um 1 kg Wasser um 1 Grad K (Kelvin, früher C= Celsius) abzukühlen, müssen rd. 4,2 kJ (Kilo Joule) Wärmeenergie entzogen werden. In der Natur entweicht die Wärme in die Luft. Wenn aber das Wasser dann 0°C (= 273,0K) erreicht, kühlt es sich bei Entzug von weiteren 4,2 kJ keineswegs um ein weiteres Grad ab. Vielmehr müssen dazu 334 kJ entzogen werden. Erst dann wird Wasser zu Eis.

Umgekehrt ist es beim Erwärmen und Tauen von Eis. Um die Temperatur des Eises zu erhöhen, muss Wärmeenergie zugeführt werden. Im natürlichen Falle wird sie aus der umgebenden Luft entnommen. Zum Abkühlen um 1 Grad (C oder K) sind für 1 kg Eis rd. 2 kJ Wärme erforderlich. Wird dann aber die Temperatur von 0°C erreicht, ist eine Zufuhr von 334 kJ für eine weitere Erwärmung um 1 Grad notwendig. Das ist genau so viel Energie, wie vorher beim Gefrieren entzogen wurde.

Bezogen auf einen Eiskeller bedeutet das: Aufgrund des hohen Bedarfs an Wärmeenergie zum Auftauen von Eis, bleibt das Eis an den Oberflächen des Eisblocks ziemlich lange bei der Temperatur von 0°C stehen, ehe es flüssig wird. Im Innern des Blocks ist die Eistemperatur dann sowieso noch kälter als an den Außenflächen. In den kleinen, abgeschlossenen und meist durch dicke Wände gut isolierten Eiskellern konnte das im Winter eingelagerte Eis deshalb lange gehalten werden.

Zum Schluss eine Bitte: Sollte sich jemand - der älteren Leserinnen und Leser an einen Eisteich in Bad Lippspringe erinnern, so wird um eine Information an den Vorsitzenden oder den Autor gebeten.

Anmerkungen:

- 1 Die Briten hatten nach dem Ende des Krieges vergeblich versucht, den Bunker zu sprengen.
- 2 Die vom Kataster Geometer Hederich 1829/30 gezeichnete Karte findet in der Kartentasche des Buches Michael Pavlicic (Bearbeiter): Lippspringe - Beiträge zur Geschichte, herausgegeben von der Stadt und dem Heimatverein Bad Lippspringe, Paderborn 1995.
- 3 Die Bezeichnung „Gerichtsteich“ bezieht sich möglicherweise auf den „Galgenberg“ als Lippspringer Hinrichtungsstätte, der sich ganz in der Nähe in dem Wäldchen befindet.
- 4 In dieser Zeitschrift wurde schon mehrfach über das frühere Flößsystem in Lippspringe berichtet, so: Wilhelm Hagemann: Das alte Lippspringer Flößsystem, in Wo die Lippe springt, Ausgabe 47, Dezember 2004, S. 5-14; Herbert Franz Gruber: Grünkohlwanderung entlang der Thune, ebd., Ausgabe 84, Dezember 2020, S. 8-11.
- 5 Ein ausführlicher Bericht über diese Wasserzuleitung stammt von Michael Pavlicic: Eine altertümliche Wasserzuleitung von Lippspringe nach Neuhaus, in Wo die Lippe springt, Ausgabe 30, April 1999, S. 25-27.

Fuhrwerksverkehr in Lippspringe mit strenger Reglementierung im Jahr 1909

VOM ARBEITSKREIS VERKEHRSGESCHICHTE

Der frühe Kurbetrieb im 19. Jahrhundert war bereits mit erheblichem Reiseverkehr verbunden. Bekanntlich kamen schon ab 1833 die ersten auswärtigen – teilweise weit gereisten – Besucher nach Lippspringe und erhofften sich Heilung von allen möglichen Krankheiten. Die Anreise erfolgte damals mit der Postkutsche, später dann auch mit der Eisenbahn oder mit der Straßenbahn.

Vor Ort sorgten die Hauderer, private Fuhrleute mit eigenem Gespann, für den Personentransport von der Poststation beziehungsweise vom Bahnhof zum Hotel oder zur Pension. Mit ihren Fuhrwerken transportierten die Hauderer jedoch auch Gepäck oder Möbel, Brennstoffe und andere Materialien – je nach Auftragslage. Teilweise wurden den Kurgästen auch diverse Vergnügungsfahrten oder Ausflüge in die Umgebung angeboten.

Für die Dienste der Hauderer wurden damals vielerorts behördliche Regelungen erlassen, so auch im aufstrebenden Badeort Lippspringe. Dazu das folgende Beispiel, eine entsprechende Verordnung aus dem Jahr 1909:

Polizei-Verordnung betreffend den Personen-Fuhrwerksverkehr in der Gemeinde Lippspringe.

Auf Grund des § 37 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich und der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverordnung vom 11. März 1850 wird hiermit nach Beratung mit dem Gemeindevorstande für den Gemeindebezirk Lippspringe folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1

Wer gewerbsmäßig Fuhrwerke zum öffentlichen Gebrauche bereit stellen oder auch mittels derselben Reisende vom Bahnhof abholen oder dorthin bringen will,

bedarf hierzu der polizeilichen Genehmigung. Für Gasthof-Fuhrwerke ist diese Genehmigung nicht erforderlich. Die Genehmigung ist jederzeit widerruflich und kann zurückgezogen werden bei Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung und wenn Unzuträglichkeiten für den Verkehr und Belästigungen des Publikums durch den betreffenden Fuhrwerksverkehr verursacht werden.

§ 2

Die Kutscher und Begleiter der vorgenannten Fuhrwerke einschließlich der Fuhrwerke der Gasthofbesitzer müssen mit einem von der Ortspolizeibehörde auszustellenden Erlaubnisschein versehen sein, der nur gut beleumdeten und völlig zuverlässigen Personen erteilt wird und jederzeit widerruflich ist. Die Kutscher und Begleiter haben den Schein bei Ausübung des Berufes stets bei sich zu führen und den Polizeibeamten auf Verlangen vorzuzeigen. Jeder Kutscher und Begleiter muss bei Ausübung des Berufes als Kopfbedeckung eine Mütze von dunklem Tuch oder einen schwarzen steifen Filzhut tragen mit dem Namen des Gasthofes oder Fuhrwerksbesitzers. Den Kutschern und Begleitern ist es verboten, den Erlaubnisschein oder die Kopfbedeckung einem anderen zu überlassen oder sich eines fremden Erlaubnisscheines oder einer fremden Kopfbedeckung bei Ausübung des Berufes zu bedienen.

§ 3

Die für den Verkehr dienenden Fuhrwerke müssen bequem und sicher gebaut, sauber lackiert und gut gepolstert sein, sowie stets in reinlichem und gutem Zustande erhalten werden. Jedes Fuhrwerk muss mit dem Namen des Eigentümers in deutlicher Schrift bezeichnet sein. Fuhrwerke, welche diesen Anforderungen nicht entsprechen, müssen so lange von dem Verkehr ausgeschlossen werden, bis den letzteren genüge geleistet ist.

§ 4

Den Kutschern und Begleitern der Personen-Fuhrwerke ist es verboten bei Ausübung ihres Berufes, Gasthöfe, Logierhäuser oder Wohnungen irgend wem und irgend wie anzupreisen. Auch darf der Begleiter oder eine unbefugte Person sich nicht zu den Fahrgästen in den Wagen setzen, um denselben Vorsprechungen betreffs Gasthöfen, Logierhäusern und Wohnungen zu machen. Die Kutscher haben die zu fahrenden Personen nach dem Hause oder Orte zu befördern, welche ihnen bezeichnet oder bestellt worden sind. Kutscher und Begleiter sind dafür verantwortlich, dass ihre Fahrgäste nicht verschleppt werden und dürfen auch Verschleppungen durch andere Personen nicht dulden.

§ 5

Der Fuhrwerksverkehr auf dem hiesigen Bahnhof hat sich nach den hierüber getroffenen Bestimmungen der Eisenbahnverwaltung zu richten. Die Fuhrwerke müssen an der von der Bahnverwaltung bestimmten Stelle auffahren, um daselbst die Reisenden und Mitfahrenden zu erwarten. Die Kutscher und Begleiter dürfen sich zwecklos von ihren Fuhrwerken nicht entfernen, haben bei Ankunft der Züge sich auf oder bei ihren Wagen zu befinden und daselbst die Ankommenden zu erwarten. Das Vordrängen gegen den Eingang zum Bahnhof, den Bürgersteig daselbst und das Eintreten in das Bahngelände bei der Ankunft von Zügen ist den Kutschern und Begleitern verboten.

§ 6

Die Kutscher und Begleiter haben sich höflich gegen das Publikum zu benehmen, müssen sich reinlich in der Kleidung halten und es ist ihnen das Tabakrauchen bei Ausübung ihres Berufes untersagt. Das Anhalten vor Wirtshäusern und Einkehr in dieselben für eigenen Bedarf und ohne Auftrag ist den Kutschern und Begleitern auf den Fahrten von und zum Bahnhof verboten.

§ 7

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

§ 8

Diese Polizeiverordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft und an die Stelle der hiermit aufgehobenen Polizeiverordnung vom 12. Juli 1896.

Lippspringe, den 1. Mai 1909.

Die Polizeibehörde.

Mersmann, Amtmann.

Interessant ist die Formulierung am Ende von §4, wo es um die „Verschleppung“ von Fahrgästen geht; war damit möglicherweise eine echte „Entführung“ gemeint? Aus heutiger Sicht lässt dies Raum für Spekulation, was genau damit

gemeint war. Die Regelungen in §5 beziehen sich konkret auf den Bahnhof von Lippspringe und geben somit einen Einblick in die damaligen verkehrlichen Abläufe vor Ort.

Diese polizeiliche Verordnung war sicherlich nicht ohne Grund erlassen worden; zwischen den örtlichen Hauderern gab es heftige Konkurrenz. Die anreisenden Gäste wurden vielfach auf unangemessene Weise bedrängt, wie die folgende zeitgenössische Schilderung deutlich macht:

„In dem letzten Nachtquartier, welches der Reisende vor Erreichung unseres Badeortes wählt, beginnen die ersten Belästigungen, dienstfertige Kellner oder Wirthe preisen diesen oder jenen Gasthof im Badeorte, diesen oder jenen Arzt. Dieses Treiben wird anderen Tages von den Schaffnern auf der Eisenbahn fortgesetzt, und es ist nichts Ungewöhnliches, daß sich zu ihnen ein Herr mit frommer Miene gesellt, ein angeblicher früherer Badegast, welcher die genauesten Auskünfte über den Badeort nach seinem Sinne giebt. Wehe dem Reisenden, welcher diesem oder jenem folgt, er muß stets die Reise dieses oder die Worte jenes mitbezahlen. Beim Verlassen der Bahn drängt sich um ihn eine Schar wie hungernde Wölfe und reißt sich um sein Gepäck, man zerrt ihn zu einem Wagen und dann zu einer Wohnung, man nöthigt ihn, sofort seine Zimmer auf acht Tage zu wählen. Hochaufathmend und seufzend sitzt er da vor seinen noch nicht geöffneten Koffern, sehnt sich zur Heimath zurück, und ist dennoch froh, endlich ein Asyl vor den freundlichen Leutchen gefunden zu haben.“ (zitiert aus einer Schrift des Arztes Dr. Wilhelm Fischer, in: Lippspringe im 20. Jahrhundert, Bilder und Berichte zu einer bewegten Zeit, W. Göbel, F. Gottesbüren, W. Hagemann, erste Auflage 1999, Seite 85).

Offensichtlich waren damals bereits viele ungefragte und unerwünschte „Ratgeber“ unterwegs; aus heutiger Sicht durchaus vergleichbar mit sogenannten „Influencern“ in den sozialen Medien – mit etwas veränderten Methoden.

Nicht vergessen:

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

am 7. September 2021 · 19.30 Uhr

Die Jubilare des Heimatvereins Bad Lippspringe 2021

Sie gehören dem Verein seit 25 Jahren an:

Martin Bernert

Dethard Nagel

Hannelore Demandt

Karlheinz Diestel

Fritz Gemke

Anita Lösing

Dieter Vogelreiter

Paul-Hartmut Klüter

Heinrich Schmidt

Johannes Tack

Sigrid Haase

Rudolf Montag

Schwimmverein Bad Lippspringe

Liebe Heimatfreundin, lieber Heimatfreund,

sollten sie vor dem 1. Januar 1996 Mitglied unseres Vereins geworden sein, und wir haben sie bisher nicht zur Jubilar-Ehrung eingeladen, so bitten wir freundlich um Entschuldigung.

Über eine Nachricht hierüber würden wir uns sehr freuen.

Wir werden sie dann zum nächsten runden Jubiläum besonders einladen.

Männerchor übergibt erste Vereinsfahne

Hundertjährige erhält Ehrenplatz

VON HEINZ HILDMANN UND KLAUS KARENFIELD

Sie war über Generationen ein treuer Wegbegleiter für den Männerchor Harmonie – bei fröhlichen Anlässen wie bei traurigen. Jetzt, nach knapp 100 Jahren, hat die traditionsreiche erste Vereinsfahne einen Ehrenplatz im Bad Lippspringer Heimatmuseum gefunden.

„Wenn das fein genähte Seidentuch sprechen könnte, es hätte sicherlich viel zu erzählen“, gibt sich der heutige Vorsitzende des Männerchores, Malte Brinkmann, überzeugt.

Die Geschichte dieser ersten Vereinsfahne reicht laut Chronik bis in das Jahr 1925 zurück. Damals hatte die Harmonie die besondere Freude und Ehre, das Bundesfest des ostwestfälischen Sängerbundes auszurichten.

Und natürlich wollte sich der Männerchor (1919 gegründet) aus diesem festlichen Anlass von seiner besten Seite präsentieren. Was jedoch fehlte, war eine schmucke Fahne – gestern wie heute sichtbare Visitenkarte vieler Vereine.

Obwohl die Neuanschaffung einiges kosten würde, gab die Sängerfamilie schließlich den Kauf in Auftrag. Mit der Bonner Fahnenfabrik wurde der Vorstand nach intensiven Gesprächen handelseinig.

Die Fahne sollte einen Meter lang und ebenso breit sein. Auf der Vorderseite des seidenen Tuchs wollte der Verein den Schriftzug „Männer-Gesang-Verein Bad Lippspringe“ einnähen lassen; dazu eine mit Lorbeerblättern umkränzte Lyra. Auf der Rückseite würde dem Entwurf zufolge der mit Pathos erfüllte Sängergruß zu lesen sein: „Mein deutsches Land, mein deutsches Lied, in Ewigkeit dich Gott behüt!“

Drei Monate später war es dann soweit: Planmäßig und fristgerecht konnte die erste Vereinsfahne am 27. Juni 1925 geweiht werden. Der Festakt fand über die Badestadt hinaus einige Beachtung. In einem Zeitungsbericht, den der stellver-

tretende Chorleiter und Marienloher Lehrer Josef Friedel seinerzeit verfasst hatte, heißt es dazu: „Unter den Klängen der Feuerwehrkapelle, dem Einreihen der Ehrenjungfern und dem Ehrengelichte des Schützenvereins ging es am Samstagabend gegen 8 Uhr durch die geschmückten Straßen zum Arminiusssaale. Es war ein farbenprächtiges Bild, von der geräumigen Terrasse das Heranfluten der Menge auf sich wirken zu lassen.“

Ein Festredner des Abends war Bad Lippspringes damaliger Bürgermeister Dr. Hans Pint. Er setzte große Erwartungen und Hoffnungen in die neue Vereinsfahne: „Das Banner soll sein ein Symbol der Einigkeit und Stärke, ein Mahner an das einzelne Mitglied, den übernommenen Sängerpflichten treu zu bleiben... und ein Zeuge der Nachwelt.“

Viele Jahre gingen ins Land. Und die Fahne begleitete den Chor immer wieder zu den unterschiedlichsten Anlässen – bei freudigen Begebenheiten wie Feiern, Vereinsfahrten oder Konzerten und genauso auch an traurigen Tagen, wenn der Verein einem Mitglied das letzte Geleit gab.

Selbst den Zweiten Weltkrieg hat die Fahne unbeschadet überstanden. Allerdings machten sich an dem edlen Seidentuch erste Verschleißspuren bemerkbar.



Freuen sich, dass die erste Vereinsfahne des Männerchores Harmonie einen Ehrenplatz im Heimatmuseum gefunden hat (von links): Reinhard Schulte, Heinrich Block, Heinz Hildmann, Malte Brinkmann und Willi Hennemeyer. Alle Personen auf dem Foto waren vor der Aufnahme negativ auf Covid 19 getestet worden. (Foto: Klaus Karenfeld)

Vorstand und Mitglieder kamen deshalb 1967 überein, eine neue Fahne in Auftrag zu geben. Mit den Arbeiten wurde laut Protokoll die Paramenten-Stickerin Fräulein Ostendorf aus Paderborn betraut.

Über die Weihe der zweiten Vereinsfahne im Jahre 1969 ist heute nur sehr wenig bekannt. Ob sie überhaupt stattgefunden hat und in welchem Rahmen, lässt sich der Chronik zufolge nicht mehr genau sagen.

Im Rückblick auf die Jahreshauptversammlung der Harmonie aus dem Jahr 1970 verrät das Vereinsprotokoll der Sänger nur soviel: „Als äußeres Symbol hatte der Verein eine Fahne angeschafft, Symbol für einen neuen und erfolgreichen Beginn der zweiten Jahrhunderthälfte.“

Auch diese Fahne musste mittlerweile zweimal überarbeitet werden; diese Aufgabe übernahm in beiden Fällen (2003/2018) die Paramentenwerkstatt des Missionshauses der Schwestern zum kostbaren Blute in Neuenbeken. Gleichzeitig wurde die Namensbezeichnung „Männer-Gesang-Verein Harmonie“ in „Männerchor Harmonie Bad Lippspringe e.V.“ geändert.

Die Vorgänger-Fahne fand als geschichtliches Zeitdokument zunächst ihren Platz in einer Glasvitrine im Vereinslokal der Sänger bei Oberließ. Inzwischen ist die Traditions-Gaststätte selbst Geschichte und abgerissen worden.

Die Harmonie hat sich deshalb entschlossen, die altgediente Fahne dem örtlichen Heimatmuseum zu übereignen. Dort hat sie bereits einen gut sichtbaren Ehrenplatz gefunden, und zwar in einer Glasvitrine, die von den verdienten Vereinsmitgliedern Reinhard Schulte und Heinrich Block eigens neu angefertigt wurde.

Ein Buch zum Stadtjubiläum

Leider verhindert die Corona-Problematik eine angemessene Feier der Wiedererlangung der Stadtrechte für Bad Lippspringe vor 100 Jahren. Dennoch möchte der Vorstand des Heimatvereins das Ereignis mit der Herausgabe eines Buches des Ehrenvorsitzenden Prof. Hagemann würdigen. Das Buch entstand auf der Basis der vielen Veröffentlichungen und Vorträge des Autors zur Geschichte Lippspringes und bezieht auch Szenen von den Umzügen und Spielszenen zu geschichtlichen Ereignissen von früheren Stadtfesten mit ein. Das Buch soll unter dem Titel „Lippspringer Geschichte – Allerhand interessant aus einer Hand“ zum Termin des Stadtfestes im Oktober erscheinen.



Bad Lippspringer sehnen sich die gute alte Herbstkirmes zurück:

Eine neue Chance für das Stadtfest

Das waren noch Zeiten, als das Stadtfest und die Herbstkirmes im Oktober tausende Besucher nach Bad Lippspringe lockten. Wiederholte Versuche für einen Neuanfang sind allesamt gescheitert – bis jetzt.

Bürgermeister Ulrich Lange plant eine Wiederbelebung und setzt auf die Kreativität der Bad Lippspringer Bürger und Bürgerinnen und die vielfältige Vereinswelt am Ort. Und das Interesse und die Sehnsucht nach vergangenen Zeiten scheinen unverändert vorhanden zu sein. Insgesamt 565 Lippspringer haben sich an einer Umfrage bezüglich des Stadtfestes beteiligt und ihre Vorschläge eingereicht.

„13 möchten sich sogar an der Ausrichtung beteiligen“, sagte Stadtmarketing-Leiterin Asli Noyan im Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Kultur und Tourismus. Ein Anfang ist also gemacht und Lange plant schon in diesem Herbst mit einem kleinen Revival – am ursprünglichen Standort.

Zuletzt fand das Stadtfest im oberen Teil der Fußgängerzone Richtung Gartenschau Gelände statt. „Es gab viele Anfragen, warum man das Stadtfest nicht wieder am Arminiuspark veranstalten kann. Das würde ich auch begrüßen. Wir wollen wieder zurück zu den Quellen und in die Lange und Detmolder Straße sowie auf den Marktplatz“, sagte Lange. Von Freitag bis Montag, 8. bis 11. Oktober, soll es ein kleines Programm geben.

Den Auftakt macht der Seniorennachmittag am Freitag. Einen Tag später folgt der traditionelle Fassbieranstich im Arminiuspark – begleitet von viel Musik. Der Sonntag soll verkaufsoffen sein und auch viele Menschen in die Innenstadt locken. „Auch der historische Umzug wurde vielfach gewünscht“, so Noyan. Und am Montag soll es wieder das zünftige Handwerkerfrühstück geben.





„Einige Vorschläge der Bürger werden wir jetzt schon realisieren können, aber es soll erst einmal nur ein Mini-Stadtfest werden“, erklärt der Bürgermeister, der auch aufgrund der Pandemie noch nicht wieder in die Vollen gehen möchte. Eine Deadline, bis wann man endgültig entscheide, ob das Fest stattfindet oder nicht, gebe es nicht. „Wir planen erst einmal mit dem Wochenende im Oktober. Das ist auch mit den Schaustellern so abgesprochen“, teilte Lange den Ausschussmitgliedern mit.

Eine Neuigkeit soll aber schon in diesem Jahr in das Stadtfest integriert werden: eine Gewerbeschau. Die soll am Samstag, 9. Oktober, im und um das Kongresshaus stattfinden. Bei großem Interesse der Betriebe könne man auch noch das Foyer zwischen Burgcasino und Park nutzen, so Irina Luft von der Wirtschaftsförderung. „Wir möchten allen Ausstellern die Möglichkeit geben, sich dort individuell zu präsentieren. Auch die Gewerbegebiete sollen vorgestellt werden“, sagte Luft, die auch die Industrie- und Handelskammer sowie die Handwerkskammer mit ins Boot holen möchte.

Vor 50 Jahren

1971

- 8. Feb.:** Bad Lippspringe erinnert sich an die Wiedererlangung der Stadtrechte vor 50 Jahren.
- 12. März:** Bauunternehmer Josef Antpöhler wird neuer Bürgermeister von Bad Lippspringe. Er tritt die Nachfolge von Horst Birwé an.



Josef Antpöhler, Bürgermeister von 1971 – 1984.

1971

- 23. März:** Ein geschichtsträchtiges Datum aus Sicht der Volksbank Bad Lippspringe: Bei einer Mitgliederversammlung im Kongresshaus spricht sich eine Mehrheit für die Fusion mit der Volksbank Paderborn aus.
- 1. April:** Die Station des Deutschen Wetterdienstes nimmt ihren Betrieb in Bad Lippspringe (Heimatweg) auf.

1971

- 15. Mai:** Der Verein der Kriegsoffer, Ortsgruppe Bad Lipp-springe, feiert sein 25-jähriges Bestehen.
- 22. Juni:** Am Neubau der Asthmaklinik mit angeschlosse-ner Hals-Nasen-Ohren-Klinik wird Richtfest ge-feiert.
- 25. Juni:** Der Landkreistag Nordrhein-Westfalen tagt im Bad Lipp-springer Kurhaus. Unter den prominen-ten Gästen sind Landtagspräsident Dr. Wilhelm Lenz und NRW-Innenminister Willi Weyer.
- 12. Juli:** Ein Tötungsdelikt in der Burgstraße schreckt die Badestadt auf. Anna Maria L. wird tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Der mutmaßliche Täter kann bereits wenige Stunden danach festgenom-men werden.
- 18. Juli:** Der Unternehmer Heinrich Hölscher, eine der be-kannten Persönlichkeiten von Bad Lipp-springe, feiert seinen 80. Geburtstag.
- 8. Okt.:** Die Kreistage Büren und Paderborn beschließen den Zusammenschluss zum Großkreis Paderborn.
- 16. Okt.:** 3.000 Besucher verfolgen die zehnte Schleppjagd in der Senne. An der vom Senne Reit- und Fahrver-ein organisierten Veranstaltung nehmen 145 Rei-ter aus dem gesamte Bundesgebiet teil.
- 22. Okt.:** Das modernisierte und erweiterte Schulzentrum Im Bruch wird in einer Feierstunde seiner Bestim-mung übergeben.
- 26. Nov.:** Bürgermeister Josef Antpöhler überreicht Anton Willeke die Verdienstmedaille des Verdienstor-dens der Bundesrepublik Deutschland. Willeke hatte 50 Jahre lang in der Bad Lipp-springer Forst-verwaltung gearbeitet.

Nachts nach dem Vogelschießen: Frau lag tot vor der Couch Da rief der Ehemann: „Mord“ Kreuze im nackten Körper Täter wurde schnell ermittelt

Bad Lipp-springe (-ha-). Sexualmord nach dem Vogel-schießen: Nackt, mit einer Strumpfhose um den Hals, kreuz-ähnliche Zeichen in den bloßen Körper geritzt, so fand gestern morgen gegen 8 Uhr der 68-jähri-ge Rentner Josef L. seine 41-jährige Frau erwürgt im Wohnzimmer seiner Wohnung an der Burgstraße 10 auf. Schon ein- einhalb Stunden später nahmen Beamte der Mordkommission Bie- lefeld den mutmaßlichen Mörder fest: den 27-jährigen ledigen Bad Lipp-springer Arbeiter Willi G.

G. hatte die lebenslustige Anni L. beim Vogel-schießen am Sonntagabend ken- nengelernt. Der Mann der Ermor- deten, der beim Fest als Ordner eingeteilt war, verließ das Fest und ging ins Martinstift. Dort ver- bringt Josef L. seit ei- niger Zeit eine Kur. Sonntag und gestern hatte er Ausgang. Nichts- ahnend schloß er gestern gegen 8 Uhr die Tür seiner Wohnung im ersten Stock an der Burgstraße 10 auf. Nachbarn hörten seinen gellenden Ruf: „Mord“.

Ein gravenvoller Anblick, der sich ihm dort bot: Nackt lag sei- ne Frau vor der Couch, eine braune Strumpfhose war um ih- ren Hals geknüpft, in den bloßen Körper der Toten waren kreuz- ähnliche Zeichen geritzt. Neben der Leiche lag eine Kette.

Die 72-jährige Nachbarin Agnes S., die auf dem gleichen Flur wohnt, sah Anni L. am frühen Morgen vor dem Haus

aus einem Taxi steigen. Ein Mann in Schützenuniform begleitete sie. Beide verschwanden in der Woh- nung.

Nach mosaikartiger Kleinarbeit konnten die Beamten der Mord- kommission Bielefeld unter Lei- tung von Hauptkommissar Busch und Beamte der Paderborner Kripo schon eineinhalb Stunden, nachdem die Leiche gefunden wurde, den Erfolg verbuchen: sie holten den dringend verdächti- gen ungelerten Arbeiter Willi G. aus dem Bett seiner el- terlichen Wohnung in Bad Lipp- springe.

G. legte – wie Ober- staatsanwalt Bechthold mitteilte – ein Geständnis ab. Er hatte Anni L. beim Vogelschie- ßen kennengelernt. Nach dem Fest hatte er sie nach Hause be- gleitet. Die beiden verbrachten dort ein Schäferstündchen. In se- xueller Erregung hat

– nach eigenem Ge- ständnis – die zierliche 13 Jahre ältere Frau erwürgt und dann mit ihrer Strumpfhose erdrosselt.

Gegen den 27-jährigen Willi G. beantragte Oberstaats- anwalt Bechthold gestern Haftbe- fehl wegen Mordes. Die Tote An- ni L. wurde gestern nachmittag um 16 Uhr obduziert. Das Ergebnis liegt erst heute vor.

WV, 13.7.1971

1971

Und auch das geschah 1971:

Vikar Theodor Haske verlässt nach sechs Jahren die St. Martinsgemeinde und wird Pfarrer in der St. Josefsgemeinde in Hamm.

Der Kinderchor Rübezahl wird gegründet.

Die Bad Lippspringer Fremdenverkehrsstatistik weist für 1970 77.563 Übernachtungen aus.



Johannes Tanger, Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde St. Martin seit 1971.

Johannes Tanger wird neuer Pfarrer der St. Martinsgemeinde. Er ist Nachfolger von Pfarrer Heinrich Zumdick, der seit 1950 Seelsorger in Bad Lippspringe war und nun in den Ruhestand tritt.

Chefarzt und Professor Dr. Ernst Stresemann wird die Berufung an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster zuteil. Die Stadt Bad Lippspringe begrüßt die Berufung, denn so gewinnt die Entwicklung des örtlichen Allergie- und Forschungsinstituts noch mehr an Bedeutung.

Das Bad Lippspringer Tanzturnier um das „Blaue Band“ gewinnen die deutschen Meister Diethard und Christel Marschall.

Heimatverein Bad Lippspringe e.V.

EINLADUNG ZUR 37. MITGLIEDERVERSAMMLUNG

FÜR DAS JAHR 2020

DIENSTAG, 7. SEPTEMBER 2021, UM 19.30 UHR

IM KONGRESSHAUSES



Bitte melden Sie sich für die Teilnahme an der Mitgliederversammlung wegen der dann gültigen Corona-Bestimmungen bis zum 1. September unter 0 52 52 - 67 87 an.

Tagesordnung:

- P. 1 Begrüßung der Mitglieder und Gäste durch den 1. Vorsitzenden und Feststellung der form- und fristgerechten Einladung
- P. 2 Gedenken der im Jahr 2020/2021 verstorbenen Heimatfreundinnen und Heimatfreunde
- P. 3 Protokoll der Mitgliederversammlung für das Jahr 2019
Das Protokoll der Mitgliederversammlung 2019 liegt Ihnen wie 2013 beschlossen schriftlich vor.
- P. 4 Grußworte unserer Gäste
- P. 5 Jahresbericht des 1. Vorsitzenden Willi Hennemeyer
- P. 6 Bericht des Geschäftsführers und Schatzmeisters Günter Schulte
- P. 7 Bericht der Kassenprüferin Gisela Hauk
- P. 8 Entlastung des Vorstandes
- P. 9 Turnusgemäße und außerordentliche Wahlen.
Zu wählen sind:
 - Die / der erste Vorsitzende.
 - Die / der Stellvertretende Vorsitzende.
 - Eine Schriftführerin bzw. ein Schriftführer
 - Eine Kassenprüferin bzw. ein Kassenprüfer
- P. 10 Ehrung unserer langjährigen Mitglieder für ihre 25 jährige Treue.
- P. 11 Anregungen und Fragen unserer Mitglieder sowie Termine und Sonstiges.

Anträge an die Mitgliederversammlung müssen bis eine Woche vor der Versammlung vorliegen.

Willi Hennemeyer
1. Vorsitzender

